

STEINARTEFAKTE AUS SAALECK UND IHRE STELLUNG IM SPÄTEN JUNGPALÄOLITHIKUM ZWISCHEN WEISSER ELSTER, SAALE UND UNSTRUT

»In Montesquieu, dem obsessiven Sammler seiner eigenen Gedanken steckte ein Bürokrat, der hoffte, die Welt selbst archivieren zu können; aber in dem Bürokraten steckte auch ein Mystiker, der wußte, daß alles zusammenhängt, und darauf vertraut, daß sich diese Zusammenhänge endlich dem erschließen werden, der Geduld mit sich selbst hat.«
 K.-M. Gauß, Zu früh, zu spät. Zwei Jahre (München 2010) 36f.

Zwischen der Einmündung von Ilm und Unstrut durchfließt die Saale (Abb. 1) noch die nordwestlichen Randplatten des Thüringer Beckens (Rother 1997, Abb. 5). Dabei bildet sie etwa 2 km östlich der heutigen Landesgrenze zum Freistaat Thüringen, auf ca. 117 m ü. NN fließend, eine Schlinge, die von den steilen Prallhängen der 200-265 m ü. NN gelegenen Muschelkalkplateaus begrenzt wird. Auf dem nach Norden ausgreifenden, etwa 500×300 m weiten Gleithang dieser Flussschlinge befindet sich, heute nordnordöstlich des Weilers Saaleck (Burgenlandkreis) gelegen, ein Fundplatz des Magdaléniens (Abb. 1).

Von dieser Stelle waren Keramik, Feuerstein- und Felsgesteinartefakte schon länger bekannt (Götze / Höfer / Zschesche 1909, 352), z. B. kamen Funde, die ein Lehrer aus Naumburg/Saale (Burgenlandkreis) dort gesammelt hatte, zwischen 1897 und 1912 an das heutige Landesmuseum für Vorgeschichte in

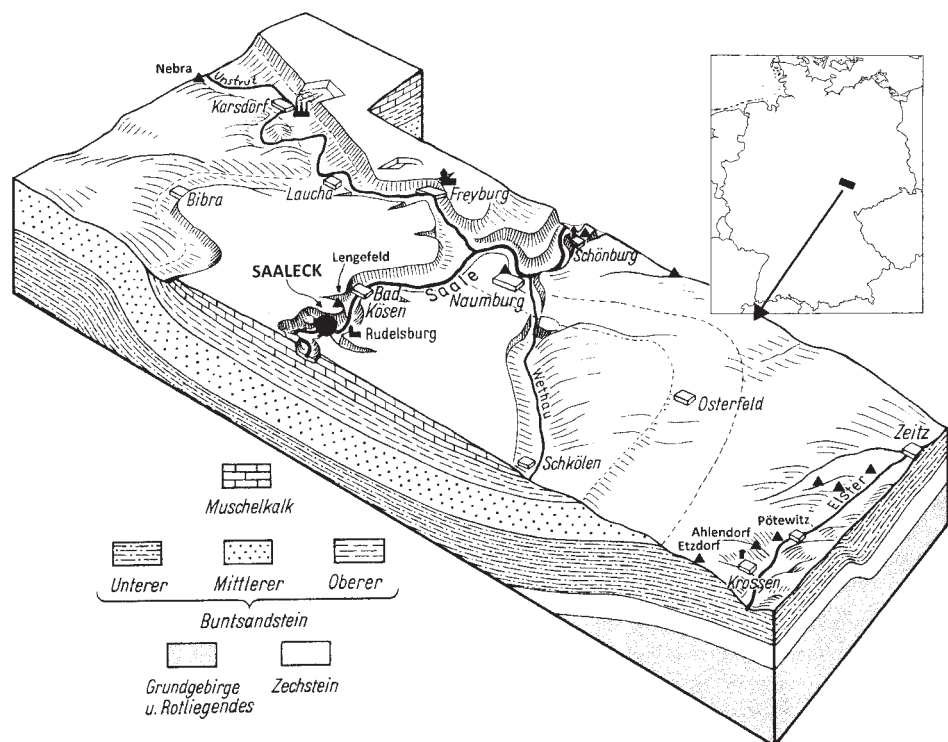


Abb. 1 Lage von Saaleck (Burgenlandkreis) und weiteren jungpaläolithischen Fundstellen (▲ inkl. im Text erwähnter Fundstellen) im politischen und geologisch-erdgeschichtlichen Kontext. – (Blockbild verändert nach Wagenbreth / Steiner 1990, 84; Gesamtgraphik C. Pasda).

Inventar	Anzahl	Nachweis
Sammlung Wlost (Aufsammlung 1929-1931)	5 290	Terberger 1987
Sammlung Wlost (Ausgrabung 1930-1931)	11 058	Terberger 1987
Sammlung Halle/S. (Ausgrabung 1931-1932)	11 090	Toepfer 1970
Sammlung Halle/S. (Aufsammlung 1954-1967)	15 750	Toepfer 1970
Sammlung Großmann (Aufsammlung)	1 131	diese Arbeit
gesamt (n)	44 319	

Tab. 1 Steinartefakte aus Saaleck.

Halle/Saale (Grünberg 2002, 14) bzw. in die Sammlung des heutigen Bereichs für Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Erst 1929 nahm Alfred Wlost, damals Direktor des Überlandwerks in Camburg (Saale-Holzland-Kreis) und ein Sammler von Paläolithika, für die Silices ein altsteinzeitliches Alter an und führte deshalb bis zum Frühjahr 1931 illegale Ausgrabungen durch (Wlost 1932). Diese Unternehmung ließ die für die Lokalität archäologisch verantwortliche Einrichtung, die damalige Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle/Saale, aktiv werden (Agthe 2002), worauf unter der Leitung von Werner Hülle (1932) von Oktober 1931 bis Januar 1932 auf etwa 70 m² Ausgrabungen erfolgten. 1945 zog A. Wlost nach Oberfranken und verkaufte 1958 das von ihm geborgene Material an das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg (Grünberg 2006, 100), das es der Universität zu Köln für eine 1980 abgeschlossene Magisterarbeit (Terberger 1987) übergab.

Das 120×70 m große Fundareal bei Saaleck wurde jedoch seit 1954 weiterhin regelmäßig von den Mitarbeitern und ehrenamtlich Beauftragten des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle/Saale begangen, wobei umfangreiches Fundmaterial geborgen wurde (Hanitzsch 1978; Toepfer 1970, 394 f.). Im Dezember 1954 kamen etwa 500 m weiter östlich, am Hang auf der gegenüberliegenden Seite der Saale, auf der Gemarkung Lengefeld (Burgenlandkreis; **Abb. 1**), weitere magdalénienzeitliche Steinartefakte zutage (Hanitzsch 1957, 36). Von diesen sind bisher nur wenige Zeichnungen publiziert (Hoffmann 1968, **Abb. 1**), allerdings ist ihre Vorlage im Rahmen der hier 2008-2009 durchgeführten Ausgrabungen der Universität zu Köln (Uthmeier o. J.) zu erwarten. Von Lengefeld sind noch Funde von Rengeweihen zu erwähnen, die jedoch aus dem Bereich der Saale-Aue stammen (Niklasson 1936) – ihr Artefaktcharakter ist fraglich (Schacht 1979, 109). Ob es auf der knapp 1 km südöstlich von Saaleck gelegenen Rudelsburg (**Abb. 1**) spätjungpaläolithische Objekte gibt (Hanitzsch 1972, 108), bleibt nach der jüngsten Bearbeitung aller ur- und frühgeschichtlichen Funde dieser Lokalität zweifelhaft (Schmidt 2012).

Aus Saaleck liegen heute nachweislich etwa 44 000 Steinartefakte vor (**Tab. 1**) – Judith M. Grünberg (2004, 259; 2006, 100) rechnet sogar mit 60 000-70 000 Silices. Unter den mitteldeutschen Magdalénienfundstellen erreicht nur Grotzsch (Lkr. Nordsachsen) mit etwa 180 000 Silices eine größere Fundmenge (Hanitzsch 1972, 93). Deutlich weniger umfangreich sind das Inventar der Teufelsbrücke (Lkr. Saalfeld-Rudolstadt) mit etwa 24 000 Silices (Feustel 1980, 28) sowie die Inventare Kniegrotte (Saale-Orla-Kreis), Kahla-Löbschütz (Saale-Holzland-Kreis) und Nebra (Burgenlandkreis; **Abb. 1**) mit jeweils etwa 12 000-14 000 Silices (Balthasar u. a. 2011, Tab. 2; Höck 2000, 54; Mania 1999, 63). Vielleicht erreicht noch Oelknitz (Saale-Holzland-Kreis) die Menge von Saaleck, stammen doch allein über 19 000 Silices aus den nur 45 m² umfassenden Suchschnitten der Grabung von 1932 (Hemmann / Pasda / Vökler 2008, Tab. 1), sodass die Auswertung der späteren, 850 m² großen Grabungsfläche (Gaudzinski-Windheuser 2012) eine sehr hohe Steinartefaktzahl vermuten lässt.

Nach den Aussagen von Fritz Wiegers, der die Ausgrabung von 1931-1932 quartärgeologisch betreute, lag folgende Stratigraphie vor (Hülle 1932, 86 f.), zu der später Mächtigkeitsangaben publiziert wurden (Andree 1939, 480; Ruske / Wünsche / Schulz 1962, 109): Etwa 6 m über dem heutigen Flusslauf auf fast ebenem Gelände gelegen, befand sich unter dem 30-35 cm mächtigen Pflughorizont die 10-12 cm dicke sogenannte Schwemmschicht. Sie zeichnete sich durch »eine Anreicherung von Kieseln und zerschlagenen

Steinen« (Hülle 1932, 86) aus, war aber »nicht überall vorhanden« (Andree 1939, 480). Darunter folgte eine 20-30 cm dicke Schicht aus »vorwiegend löbartigem Material« (Hülle 1932, 86). Hier blieb unklar, ob diese Schluffe eingeschwemmt oder aufgeweht wurden (Hülle 1932, 87). Die spätere Bezeichnung »Aue-mergel« (Andree 1939, 480) ließ Ersteres vermuten. Im unteren Abschnitt wiesen die Schluffe z. T. einen höheren Sandanteil und häufig Kalkanreicherungen auf. Die Basis des Profils bildeten Wechsellagen von groben und feinen Kiesen der Weichsel-Kaltzeit. Die spätjungpaläolithischen Steinartefakte fanden sich von der Oberfläche bis in 95 cm Tiefe (Wlost 1932). Die meisten von diesen stammten aus der Schwemmschicht, hier allerdings immer vergesellschaftet mit bronzezeitlichen Keramikfragmenten. In den Schluffen selbst fanden sich wenige Silices, jedoch keine Keramik. Das Vorkommen von bronze- und früheisenzeitlichen »Wohngruben« (Hülle 1932, 86) wird erwähnt, die unter der Schwemmschicht in die Schluffe eingetieft waren und u. a. verkohlte Gersten- und Weizenkörner, kleine Keramikfragmente, paläolithische Silices und Pferdeknochen beinhalteten (Hülle 1932, 87 f.).

Eine sichere terrassenstratigraphische Einordnung der Schotter im Liegenden der Ausgrabung ist nicht möglich: Die »Ältere (obere) Niederterrasse« im Sinne von Arno Steinmüller (2002, 285) beginnt im Saale- und Ilmtal etwa 7 m über dem heutigen Flusslauf, ihre Basis reicht mehr als 1 m unter diesen. Laut A. Steinmüller (1971; 1993, 63-68; 2002) fand nach der weichselzeitlichen Bildung dieser Terrasse eine 6-8 m betragende Erosion unter das heutige Fließniveau statt, in der darauffolgenden, letzten Kaltphase der Weichsel-Eiszeit die Akkumulation der »Jüngeren (unteren) Niederterrasse« bis auf ein Niveau, das 1-2 m unter dem rezenten Flussbett liegt. Ähnlich wird für die nördlich vorgelagerte Leipziger Tieflandsbucht argumentiert (Hiller / Litt / Eissmann 1991, 37; Mol / Vandenberghe / Kasse 2000, 134-136). Repräsentieren die 1931-1932 in Saaleck erfassten, liegenden Kiese die »Ältere Niederterrasse«, handelt es sich bei dem schluffigen Fundhorizont von Saaleck um Fließerden und Fluglöss, wie sie in ähnlicher Lage ca. 10 km weiter südlich mit 2-3 m Mächtigkeit (Steinmüller 2002, Abb. 8) und weiter nördlich in der Leipziger Tieflandsbucht dokumentiert wurden (Hiller / Litt / Eissmann 1991, 28). Allerdings könnten sich im heutigen Relief der Flussschlinge von Saaleck auch Gleithangsedimente mit Resten ehemaliger Uferbänke und Erosionsrinnen abzeichnen. Dann handelt es sich bei dem fundführenden Sediment doch um Hochflutlehm als Produkt einer Situation wie im Magdalénien des Pariser Beckens (Roblin-Jouve 1994), bei der im Weichsel-Spätglazial auch die regelmäßig überschwemmten, flachen Bereiche großer Flusstäler intensiv von Menschen begangen und dabei eine Vielzahl von archäologischen Funden und Befunden hinterlassen wurde.

Auf jeden Fall hat in Saaleck die vorgeschichtliche Besiedlung mit der Eintiefung von Gruben sowie der Mischung von Sedimenten (u. a. mit Entstehung der Schwemmschicht) und der bis in jüngste Zeit durchgeführten landwirtschaftlichen Nutzung die Vermischung paläolithischer und vorgeschichtlicher Funde (Hülle 1932, 87) zur Folge. Dabei ist Saaleck nicht die einzige ausgegrabene Magdalénien-Freilandfundstelle zwischen Saale und Elbe, die durch vorgeschichtliche Befunde gestört ist: Dies ist auch in Bad Frankenhausen (Kyffhäuserkreis; Küßner 2009, 26), in Gleina (Lkr. Greiz; Bergmann u. a. 2012), in Groitzsch (Hanitzsch 1972, 22. 28. 31), in Nebra (Mania 1999, 15), in Oelknitz (Neumann 1933, 362) und in der Teufelsbrücke (Feustel 1980, 9) der Fall. Für Saaleck wurde aber schon früh behauptet, dass »die Fundschicht kaum, wenn überhaupt, verlagert war« (Bosinski / Hahn 1972, 208) und als Beleg wurden drei von W. Hülle erwähnte Feuerstellen und eine 2 m² große Konzentration von 20 Bohrern angeführt. In seiner 23×9 m großen Grabungsfläche deutete A. Wlost eine lochartige Vertiefung und eine 14 m entfernte Steinsetzung ebenfalls als Feuerstellen (Terberger 1987, 98). Die meisten Silexartefakte und fast alle Tierknochen kamen hier aus einer 6×5 m großen Streuung, an deren Rand sich die genannte, lochartige Vertiefung befand (Terberger 1987, Abb. 2). Deutlich weniger Silices, und hier auf einen 1-2 m breiten Streifen beschränkt, gab es bei der Steinsetzung (Terberger 1987, Abb. 7). Verbunden sind die große Fundkonzentration und die dünne Artefaktstreuung durch die Zusammenpassungen von drei 4-13 m auseinander-

liegenden Schieferplattenfragmenten mit gravierten Linien (Terberger 1987, 104). Möglicherweise ist hierdurch die Verwendung von Gesteinen im Zusammenhang mit sukzessiver Feuernutzung belegt, so wie auch an zahlreichen anderen Fundstellen des Magdaléniens in Mittel- und Westeuropa (z. B. Julien 2003, Abb. 1, A; Müller u. a. 2006, Abb. 8; Street u. a. 2006, Abb. 10).

In Saaleck ist die Knochenerhaltung extrem schlecht (Terberger 1987, 98), was das Aussagepotenzial bezüglich Subsistenz und Ökonomie der damaligen Menschen limitiert (Turner 2003). Unter den nachweisbaren Tierarten dominiert Pferd deutlich, daneben sind Rentier und Schneehase belegt (Toepfer 1970, 394). In der Sammlung Wlost gibt es nur Pferdereste (Nobis 1982): Die 312 Zähne und 11 postkraniale Knochen stammen von mindestens 14-20 überwiegend weiblichen Pferden, unter denen ein 6-8 Monate altes Fohlen, zehn 1-5 Jahre alte, fünf 5-10 Jahre alte und drei über 10 Jahre alte Tiere belegt sind. Aufgrund des Fohlens wird ein Tötungszeitraum im Herbst angenommen. Eventuell bildete die von zahlreichen Seiten durch steile Fels- und Schutthänge begrenzte Flussschlinge eine Erweiterung des hier von flaschenhalsartigen Situationen geprägten Saaletals, die zu einer räumlichen Konzentration von Individuen oder Herden mobiler Herbivoren führte und damit Ansitzjagd, kommunale Jagd oder den Einsatz von Fallen ermöglichte (z. B. Grønnow / Meldgaard / Nielsen 1983; Jordhøy 2008; Stewart / Keith / Scottie 2004). An Knochen- und Geweihartefakten werden für Saaleck ein in Spantechnik bearbeitetes Rengeweih (Toepfer 1970, 395) und der Rest eines Nadelkerns (Terberger 1987, 100) erwähnt. Für einen Pferdemetatarsus aus der »Schwemmschicht« der Grabung Hülle wurden 12.780 ± 60 AMS- ^{14}C yrs BP (OxA-11890) und für einen Pferdehumerus aus den liegenden Schluffen 12.945 ± 60 AMS- ^{14}C yrs BP (OxA-11891) gemessen (Grünberg 2006, 100).

Volker Toepfer (1970, 394f.) erwähnt unter der Oberflächenaufsammlung Halle/S. Geröllgeräte aus Quarzit, Quarzite mit Retuschiernarben, Retuscheure aus länglichen Saalegeröllen, Sandsteinplatten mit Schleifrinne, Rötelstücke mit Schlißspuren, eingeritzte Linien auf kleinen Platten und flachen Saalegeröllen. In der Grabung Wlost fanden sich z. T. gebrannte Hämatitstücke, zwei Schiefergerölle, ein Kalkstein mit Riefen und drei Retuscheure aus Schiefer (Terberger 1987, 100f.). Zusätzlich gibt es zwei Schieferplatten mit Gravierungen: Auf einer Seite der ersten Platte (Bosinski 1982, 45f.; Müller-Beck / Albrecht 1987, 114; Taute 1969; Terberger 1987, 104) werden dicht nebeneinander sowie schräg und quer zueinander verlaufende Linien beschrieben, aber auch ein pferdeähnlicher Tierkopf, der wegen einer Bruchstelle oberhalb von Auge und Unterkiefer nicht mehr vollständig ist. Auf der anderen Seite dieser Platte sind nebeneinander gesetzte, sich z. T. überschneidende, V-förmige Striche erkannt worden, außerdem eine wegen Bruchstellen nur fragmentarisch erhaltene, »wahrscheinlich doch tierische Gestalt« (Terberger 1987, 104). Auf der zweiten Platte (Bosinski 1982, 46; Hanitzsch 1978; Müller-Beck / Albrecht 1987, 115; Terberger 1987, 104) ist neben weiteren, allerdings nicht so dicht verlaufenden Linien eine diesmal eindeutig als Pferdekopf zu identifizierende Darstellung auszumachen.

Vorliegender Beitrag versucht den in den letzten zehn Jahren erweiterten Kenntnisstand zum späten Jungpaläolithikum und Spätpaläolithikum im Gebiet zwischen Weißer Elster, Saale und Unstrut (Balthasar 2010; Balthasar u. a. 2011; Benecke u. a. 2006; Bergmann 2011; Bergmann u. a. 2011; Bergmann u. a. 2012; Brassler 2012; Gaudzinski-Windheuser 2012; Hemmann / Pasda / Vökler 2008; Küßner 2003; 2009; 2010; Küßner / Birkenbeil 2008/2009; Küßner / Terberger 2006; Terberger u. a. 2003; Vollbrecht 2005; Weiß 2011)¹ zu ergänzen, denn in der Sammlung des Bereichs für Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena befindet sich ein bisher unveröffentlichter Komplex aus Saaleck. Dieser besteht aus Funden, die Leopold Großmann aufblas und am 5. 9. 1969 vom Museum für Ur- und Frühgeschichte in Weimar käuflich erworben wurden (Univ. Jena o. J.).

Der 1890 in Freiberg (Sachsen) geborene und von 1910 an bis zu seinem Tod für 60 Jahre in Jena wohnhafte Feinmechaniker L. Großmann (schriftl. Mitt. C. Mann, Stadtarchiv Jena, 7. 3. 2012) entdeckte u. a.

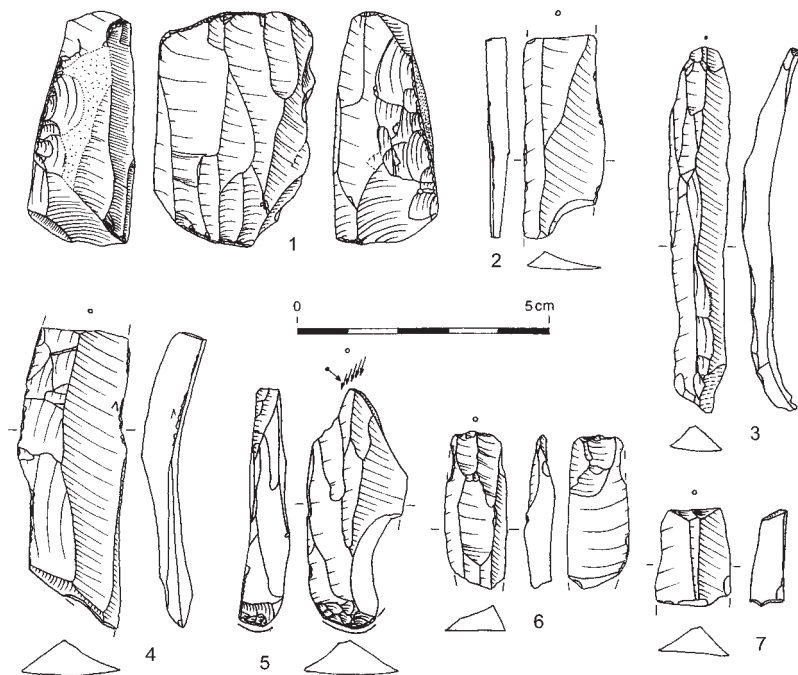


Abb. 2 Saaleck (Burgenlandkreis). – 1 Kern. – 2-4 Klingen. – 5 Stichel-Kratzer. – 6 ausgesplittertes Stück. – 7 Endretusche. – (Zeichnungen C. Pasda).

1929 das linienbandkeramische Idol von Nerkewitz im Saale-Holzland-Kreis (Großmann 1935) und las in den Jahren vor 1947 magdalénienzeitliche Silices an der »Hohen Saale« im Stadtgebiet von Jena auf (Vökler 2005, 5f.). Seine Sammlung aus Saaleck umfasst über 1100 Feuersteinartefakte (Tab. 1), 79 Frostscherben und Trümmer aus Feuerstein, ein flintensteinähnliches Objekt, zwei Muschelschalenfragmente, ein 2,5 cm langes Bruchstück einer weißen Industriekeramik und zwei Fragmente eines Milchzahns vom Schwein (Bestimmung W. Müller, Universität de Neuchâtel, 2012).

Einige der Feuersteinartefakte sind deutlich kantenbeschädigt (Abb. 2, 2. 4-7; 4, 1-3. 6-7; 5, 4. 12. 15. 17. 22. 25), nicht alle Silices sind patiniert, darunter auch Rückenmesser, Doppelbohrer und Stichel. Wie in der Sammlung Wlost (Terberger 1987) sind alle Steinobjekte aus Kreidefeuerstein. Aus der Sammlung Halle/S. werden aber auch Artefakte aus Kiesel-schiefer, Jaspis, Radiolarit, Tertiärquarzit und Bergkristall erwähnt (Grünberg 2004, 256; Hanitzsch 1972, 110). Bei der Aufsammlung im Gelände wurde nicht mehr selektiert als bei anderen Fundkomplexen, entspricht der Anteil von 41% Silices <2 cm (Tab. 2) doch dem anderer Oberflächenfundplätze

Grundformtypen	>1,9cm	<2,0cm	gesamt	
	n	n	n	%
Kortexabschlag (dorsale Kortex >50 %)	11	7	18	1,6
Abschlag mit Kortex (dorsale Kortex <50 %)	64	36	100	8,8
Abschlag	261	273	534	47,1
Präparationsabschlag	20	8	28	2,5
Schlagflächenabschlag	1	–	1	0,1
Kortexklinge (dorsale Kortex >50 %)	6	3	9	0,8
Klinge mit Kortex (dorsale Kortex <50 %)	39	10	49	4,3
Klinge	216	114	330	29,1
primäre Kernkantenklinge	19	2	21	1,9
Restkern	5	–	5	0,4
Stichelabfall	9	4	13	1,2
Abfall von ausgesplittertem Stück	6	6	12	1,1
Retuschierabfall	1	3	4	0,4
Abfall der Rückenmesserherstellung	2	–	2	0,2
Trümmer	1	1	2	0,2
Hitzetrümmer	–	1	1	0,1
unbestimmbar	1	1	2	0,2
gesamt	662	469	1131	100

Tab. 2 Grundformen der Steinartefakte von Saaleck in der Sammlung Großmann.

	Mitt.	Std.	Med.	Max.	Min.	n
Länge						
Kortexabschlag	2,1	–	1,8	3,5	1,4	18
Abschlag mit Kortex	2,1	0,8	2,1	4,8	0,7	100
Abschlag	1,9	0,7	1,7	6,4	0,4	534
Präparationsabschlag	2,4	–	2,4	4,1	1,4	28
Kortexklinge	2,3	–	2,1	3,2	1,2	9
Klinge mit Kortex	2,6	0,8	2,4	5,0	1,2	49
Klinge	2,4	1,1	2,2	11,3	0,9	330
primäre Kernkantenklinge	3,4	–	3,0	6,8	1,6	21
Restkern	3,5	–	3,4	4,4	2,2	5
Stichelabfall	2,1	–	2,1	2,8	1,0	13
Breite						
Kortexabschlag	1,8	–	1,8	2,7	1,0	18
Abschlag mit Kortex	1,7	0,6	1,7	3,0	0,6	100
Abschlag	1,6	0,6	1,5	4,0	0,2	534
Präparationsabschlag	1,7	–	1,6	3,8	0,7	28
Kortexklinge	1,4	–	1,5	2,0	0,9	9
Klinge mit Kortex	1,3	0,4	1,2	2,2	0,7	49
Klinge	1,1	0,4	1,1	2,6	0,5	330
primäre Kernkantenklinge	1,4	–	1,3	2,6	0,5	21
Restkern	2,6	–	2,6	3,0	2,0	5
Stichelabfall	0,6	–	0,5	1,1	0,3	13
Dicke						
Kortexabschlag	0,4	–	0,4	0,7	0,2	18
Abschlag mit Kortex	0,5	0,2	0,4	1,2	0,1	100
Abschlag	0,4	0,3	0,2	2,0	0,1	534
Präparationsabschlag	0,6	–	0,6	1,7	0,3	28
Kortexklinge	0,4	–	0,4	0,7	0,3	9
Klinge mit Kortex	0,5	0,5	0,4	2,7	0,2	49
Klinge	0,4	0,2	0,3	1,4	0,1	330
primäre Kernkantenklinge	0,7	–	0,7	1,4	0,2	21
Restkern	2,1	–	2,1	2,9	1,1	5
Stichelabfall	0,4	–	0,3	0,5	0,2	13

Tab. 3 Maße (in cm) der Steinartefaktgrundformen aus Saaleck-Slg. Großmann. – Mitt. = Mittelwert; Std. = Standardabweichung; Med. = Median; Max. = Maximum; Min. = Minimum.

(Bergmann u. a. 2011, 321); er erreicht aber auch fast Werte von Grabungen wie in der Kniegrotte oder in Nebra (Balthasar u. a. 2011, Tab. 1). Unter den Silexgrundformen dominieren Abschläge ohne Kortex deutlich (Tab. 2). Sie machen fast die Hälfte, Klingen ohne Kortex (Abb. 2, 2-4) dagegen etwa ein Drittel aller Funde aus. Dies entspricht den Mengen in anderen spätjungpaläolithischen Fundstellen zwischen Saale und Elbe (Kübner 2009, Abb. 99). Der relative Anteil von Klingen und die geringe Zahl an Kernen (Tab. 2) gleichen denen in der Sammlung Halle/S. (Toepfer 1970, 394). Nur in der Sammlung Wlost ist der Klingenanteil mit 50 % höher (Terberger 1987, 104). Die wenigen Modifikationsabfälle (Tab. 2) zeigen die Herstellung von Stacheln, Kantenretuschen und Rückenmessern bzw. die Verwendung ausgesplitteter Stücke.

Lediglich 2,8 % (n = 32) der Steinartefakte weisen durch Feuer verursachte Hitzeschäden auf. Zählt man sechs mögliche Hitzeschäden hinzu, erhöht sich der Anteil nur unwesentlich und entspricht immer noch den geringen, aus dem späten Jungpaläolithikum bekannten Mengen (Leesch 1997, 46). Die Länge der fünf Kerne passt zu dem bisher zu Saaleck publizierten Mittelwert von 4,9 cm für Kernlängen, unter denen sich aber auch ein etwa 9 cm langes Exemplar befindet (Hanitzsch 1972, 64).

Tab. 4 Form des Schlagflächenrests der Steinartefakte von Saaleck-Slg. Großmann. – Die in **Tabelle 2** unterschiedenen Abschlag- und Klingengrundformtypen wurden hier zusammengefasst.

	Abschläge		Klingen		gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Form						
unregelmäßig	113	64,9	17	22	130	51,4
oval/spitzoval	30	17,2	43	55	73	28,8
dreieckig	9	5,2	9	11	18	7,1
rechteckig/trapezförmig	6	3,4	4	5	10	3,9
<i>chapeau de gendarme</i>	7	4,0	1	1	8	3,2
linear	8	4,6	–	–	8	3,2
punktförmig	1	0,6	5	6	6	2,4
gesamt	174	100	79	100	253	100

Tab. 5 Art des Schlagflächenrests der Steinartefakte von Saaleck-Slg. Großmann. – Die in **Tabelle 2** unterschiedenen Abschlag- und Klingengrundformtypen wurden hier zusammengefasst.

	Abschläge		Klingen		gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Art						
primär facettiert	25	15,1	13	18	38	15,8
sekundär facettiert	31	18,7	13	18	44	18,3
unbestimmt facettiert	40	24,1	19	26	59	24,6
<i>dièdre</i>	5	3,0	3	4	8	3,4
glatt	54	32,5	25	33	79	32,9
Kortex/Kluft	11	6,6	1	1	12	5,0
gesamt	166	100	74	100	240	100

Vergleicht man die Maße der Grundformen von Saaleck (**Tab. 3**) mit denen anderer Magdalénien-Fundstellen zwischen Saale und Elbe, fallen die fast übereinstimmenden Werte in Breite und Dicke mit Kahla-Löbschütz (Balthasar u. a. 2011, Tab. 3) auf. Die geringeren Dimensionen der Klingen von Saaleck im Vergleich zu Bad Frankenhausen, Lausnitz (Saale-Orla-Kreis), Wallendorf (Saalekreis) und Gera-Binsenacker (Küßner 2009, Tab. 80-89) hängen damit zusammen, dass in **Tabelle 3** nicht zwischen Klingen und Lamellen unterschieden wurde. Dies bestätigen die Mittelwerte der Abschlagdicke dieser Fundkomplexe (Küßner 2009, Tab. 110-119), die denen von Saaleck gleichen.

Bei den Schlagflächenresten dominieren unregelmäßige deutlich vor ovalen/spitzovalen Formen (**Tab. 4**). Hier spiegelt sich aber das häufige Auftreten von Abschlägen wider, denn bei Klingen sind ovale/spitzovale Formen mehr als doppelt so häufig wie unregelmäßige Schlagflächenreste. Die Dominanz dieser Formen bei Klingen ist ein typisches Kennzeichen von spätjungpaläolithischen Fundstellen zwischen Saale und Elbe (Bergmann u. a. 2011, Tab. 3; Küßner 2009, Abb. 115).

Deutlich über die Hälfte aller Schlagflächenreste sind facettiert, wobei kein großer Unterschied zwischen Abschlägen und Klingen zu erkennen ist (**Tab. 5**). So machen glatte Schlagflächenreste etwas mehr als ein Drittel aus. Auch dies sind Mengenverhältnisse, wie sie von Klingen aus benachbarten spätjungpaläolithischen Fundstellen bekannt sind (Bergmann u. a. 2011, Tab. 4; Küßner 2009, Tab. 116).

Die Silexartefakte von Saaleck sind fast immer dorsal reduziert (**Tab. 6**). Diese Reduktion wurde zu etwa gleichen Anteilen mit Reiben sowie nur durch schwaches bis »normales« Reduzieren, aber ohne Reiben durchgeführt.

Vergleicht man die dorsale Reduktion der Klingen von Saaleck mit spätjungpaläolithischen Klingen aus benachbarten Fundstellen (**Abb. 3**), ist eine deutliche Gruppe des »Magdaléniens« zu erkennen, von der sich nur Etdorf im Saale-Holzland-Kreis (**Abb. 1**), der einzige Fundkomplex mit geknickten Rückenspitzen,

dorsale Reduktion	Abschläge		Klingen		gesamt	
	n	%	n	%	n	%
reduziert und gerieben	32	18,4	35	44	67	26,5
reduziert	41	23,6	13	16	54	21,3
schwach reduziert	37	21,3	14	18	51	20,2
stark reduziert	15	8,6	5	6	20	7,9
unbestimmt reduziert	12	6,9	2	2	14	5,5
gerieben	4	2,3	3	4	7	2,8
nicht reduziert	33	19,0	8	10	41	16,2
gesamt	174	100	80	100	254	100

Tab. 6 Dorsale Reduktion der Steinartefakte von Saaleck-Slg. Großmann. – Die in **Tabelle 2** unterschiedenen Abschlag- und Klingengrundformtypen wurden hier zusammengefasst.

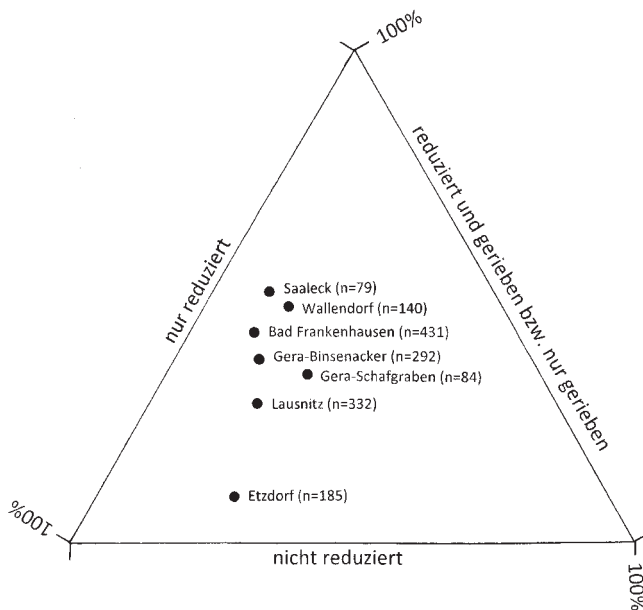


Abb. 3 Dorsale Reduktionsarten bei Klingen aus spätjungpaläolithischen Fundstellen zwischen Saale und Elbe. – (Datengrundlage: diese Arbeit; Bergmann u. a. 2011, Tab. 5; Kübner 2009, Abb. 114; Graphik C. Pasda).

deutlich durch den geringen Anteil geriebener Kanten absetzt. Innerhalb des »Magdaléniens« lässt sich keine klare Differenzierung fassen, allerdings zeigt Saaleck den höchsten Anteil geriebener Kanten. Anzumerken ist der in Thüringen generell hohe Anteil geriebener Schlagflächenreste (**Abb. 3**), denn im südwestdeutschen Magdalénien ist dieses Charakteristikum an nur 3-21 % der Klingen nachweisbar (Owen 1988, 142).

An 6,0 % (n = 15) der 249 Proximalenden von Abschlägen und Klingen mit und ohne Kortex lässt sich Präparation *en éperon* (Tixier / Inizan / Roche 1980, 87) belegen. Mit dem Merkmal »*en éperon*-ähnlich« erhöht sich diese Zahl auf 10,8 %. Damit liegt Saaleck im Schwankungsbereich der bisher bekannten Werte aus dem späten Jungpaläolithikum, die von 1,2 % in Ahlendorf (**Abb. 1**) im Saale-Holzland-Kreis (Balthasar 2010, Tab. 9) über 5,2 % in Kahla-Löbschütz (Balthasar u. a. 2011, 307) bis zu 14 % in Etzdorf (Bergmann u. a. 2011, 327) reichen. Wie im

späten Jungpaläolithikum zwischen Saale und Elbe üblich (Bergmann u. a. 2011, Tab. 6; Bergmann u. a. 2012, Tab. 7; Kübner 2009, Abb. 119), wurden auch in Saaleck Grundformen vor allem von Kernen mit einer Schlag- und Abbaufäche abgetrennt (**Tab. 7**). Präparation durch von der Seite kommende Abschläge war jedoch ebenfalls häufig (z. B. **Abb. 2, 3**). Die fünf Restkerne der Sammlung Großmann sind nicht länger als 5 cm (**Tab. 3**) und zeigen vor allem Negative von Lamellen. Unter den von Helmut Hanitzsch (1972, 64) untersuchten 129 Kernen der Sammlung Halle/S. weisen 80 Exemplare frontalen Abbau mit einer Schlag- und einer Abbaufäche und 30 Stücke frontalen, bipolaren Abbau von zwei Schlagflächen auf. Die hier vorgestellten fünf Kerne zeigen den fast umlaufenden Abbau von einer Schlagfläche an einer nur den Kortextrücken nicht betreffenden Abbaufäche. Viermal ist Präparation des Kernfußes, einmal (**Abb. 2, 1**) von beiden Kernseiten belegt.

Vergleicht man die Schlagmerkmale der Klingen von Saaleck (**Tab. 8**) mit denen anderer spätjungpaläolithischer Fundstellen zwischen Saale und Elbe (Bergmann u. a. 2011, Tab. 7; Kübner 2009, Abb. 117-118), treten Schlaglippen an 53-66 % aller proximal erhaltenen Stücke auf. In den »Magdaléniens«-Fundstellen kommen deutliche und diffuse Bulben mit insgesamt 74-91 % am häufigsten vor, während bei den (aller-

Richtung	Abschläge	Präparations-/ Schlagflächenabfall	Klingen	primäre KKI	gesamt n	%
gleich gerichtet	159	1	184	–	344	62,3
gleich gerichtet und quer	63	3	36	11	113	20,5
bipolar	20	1	28	–	49	8,9
bipolar und quer	5	2	3	3	13	2,4
quer einseitig	13	1	–	–	14	2,5
quer zweiseitig	4	1	–	3	8	1,4
gegenläufig und quer	2	3	1	–	6	1,1
gegenläufig	4	–	–	–	4	0,7
konzentrisch	1	–	–	–	1	0,2
gesamt (n)	271	12	252	17	552	100

Tab. 7 Verlauf der dorsalen Negative der Steinartefakte von Saaleck-Slg. Großmann. – Die in **Tabelle 2** unterschiedenen Abschlag- und Klingengrundformtypen wurden hier zusammengefasst. – KKI = Kernkantenklingen.

Merkmal	Abschläge		Klingen		gesamt	
	n	%	n	%	n	%
fehlende Lippe	106	61,3	30	37	136	53,5
Lippe vorhanden	67	38,7	51	63	118	46,5
gesamt (Lippe):	173	100	81	100	254	100
fehlender Kegel	97	55,1	63	77	160	62,0
Kegel vorhanden	69	39,2	18	22	87	33,7
doppelter/mehrfacher Kegel	10	5,7	1	1	11	4,3
gesamt (Kegel):	176	100	82	100	258	100
fehlender Bulbus	12	6,7	6	7	18	6,9
diffuser Bulbus	58	32,6	50	61	108	41,4
deutlicher Bulbus	101	56,7	26	31	127	48,6
doppelter/mehrfacher Bulbus	7	3,9	1	1	8	3,1
gesamt (Bulbus):	178	100	83	100	261	100
fehlende Narbe	62	35,4	48	60	110	43,2
Narbe vorhanden	104	59,5	30	38	134	52,5
doppelte/mehrfache Narbe	9	5,1	2	2	11	4,3
gesamt (Narbe):	175	100	80	100	255	100

Tab. 8 Merkmale der proximalen Ventralfläche der Steinartefakte von Saaleck-Slg. Großmann. – Die in **Tabelle 2** unterschiedenen Abschlag- und Klingengrundformtypen wurden hier zusammengefasst.

dings nur knapp über 50) Klingen von Etdorf, dem einzigen Inventar mit geknickten Rückenspitzen, Bulben fehlen (31 %) oder diffus (49 %) sind.

Fasst man die bisher erzielten Ergebnisse zusammen, hielten sich bei Saaleck im Weichsel-Spätglazial Menschen auf einer etwa 8000m² großen Fläche auf, deren Lage über dem damaligen Flusslauf noch unbekannt ist. Wie im Pariser Becken (Rodriguez 1994) ist eine regelmäßige Überschwemmung des teil- und zeitweise trocken gefallenen Flusslaufs anzunehmen (Mol 1995; Mol / Vandenberghe / Kasse 2000), vermutlich nach der Schneeschmelze im Frühjahr, vielleicht verstärkt durch lokale, durch Presseis verursachte Wasserstauungen (Orliac 1994). Schluffeinwehung und -abspülung vom Hang dürften die Sedimentationsprozesse in dem höher liegenden Bereich gewesen sein, wenn man die damals die Region charakterisierenden, hochkontinentalen Klimabedingungen mit im Jahresverlauf periodischen Niederschlagsspitzen berücksichtigt (Küßner 2009, 175). Die riesige Menge an Steinartefakten von Saaleck muss sich nicht aus Hinterlassenschaften von verschiedenen, sich über einen sehr langen Zeitraum verteilenden Aufenthalten zusammensetzen, sind doch auf dem Begehungsniveau von Pincevent IV-20 (dép. Seine-et-Marne/F) etwa 250 kg Silexgegenstände (Julien 2003, 107), auf dem von Monruz (Kt. Neuchâtel/CH) über 90 000 Silices

gefunden worden (Bullinger / Leesch / Plumettaz 2006, 75). Soweit fassbar, war in Saaleck der Grund des Aufenthalts der Konsum von Pferd sowie von Ren und Schneehase, letztere selten belegt, alle drei aber »Hauptjagdtiere im mitteldeutschen Magdalénien« (Küßner 2009, 175). Die Pferdebestandteile wurden vermutlich an Feuerstellen verzehrt, die mit Steinen überbaut waren und für jede Hitznutzung neu errichtet werden mussten (Leesch 1997, 170-175; Plumettaz 2007, 183-193). Wie die erwähnten Zusammenpassungen belegen, scheinen gravierte Platten in diese Prozesse eingebunden gewesen zu sein (Tosello 2003, Abb. 238). In Saaleck ist Nadel- und Geweihspanherstellung bezeugt, ebenso die Grundproduktion von Steinartefakten vor allem aus Kreidefeuerstein, seltener aus exotischem Rohmaterial. Die auf Basis der **Tabellen 2-8** gemachte Dokumentation belegt die im mitteldeutschen Magdalénien übliche Grundproduktionsweise. Nachweisbar sind die Modifikation von Rückenmessern und Stacheln sowie die Nutzung ausgesplitterter Stücke. 8 % der Silices des hier bearbeiteten Fundkomplexes sind retuschiert (**Tab. 9**). Dies entspricht bisher publizierten Werten zur Sammlung Wlost (Terberger 1987, 104: 9 %) und zur Sammlung Halle/S. (Toep-

Typ	n
Rückenmesser (n = 38):	
einfache Rückenmesser	29
endretuschierte, einfache Rückenmesser	8
doppelt endretuschiertes, einfaches Rückenmesser	1
Bohrer (n = 19):	
Bohrer	17
Doppelbohrer	1
Spitzklinge	1
ausgesplitterte Stücke	10
Stichel (n = 8):	
Stichel an Endretusche	4
Mehrschlagstichel	4
Kantenretusche	6
Kratzer	6
Endretusche	3
Kombinationsgeräte	2
gesamt	92

Tab. 9 Steingerätetypen von Saaleck-Slg. Großmann.

richtig werden mussten (Leesch 1997, 170-175; Plumettaz 2007, 183-193). Wie die erwähnten Zusammenpassungen belegen, scheinen gravierte Platten in diese Prozesse eingebunden gewesen zu sein (Tosello 2003, Abb. 238). In Saaleck ist Nadel- und Geweihspanherstellung bezeugt, ebenso die Grundproduktion von Steinartefakten vor allem aus Kreidefeuerstein, seltener aus exotischem Rohmaterial. Die auf Basis der **Tabellen 2-8** gemachte Dokumentation belegt die im mitteldeutschen Magdalénien übliche Grundproduktionsweise. Nachweisbar sind die Modifikation von Rückenmessern und Stacheln sowie die Nutzung ausgesplitterter Stücke. 8 % der Silices des hier bearbeiteten Fundkomplexes sind retuschiert (**Tab. 9**). Dies entspricht bisher publizierten Werten zur Sammlung Wlost (Terberger 1987, 104: 9 %) und zur Sammlung Halle/S. (Toep-

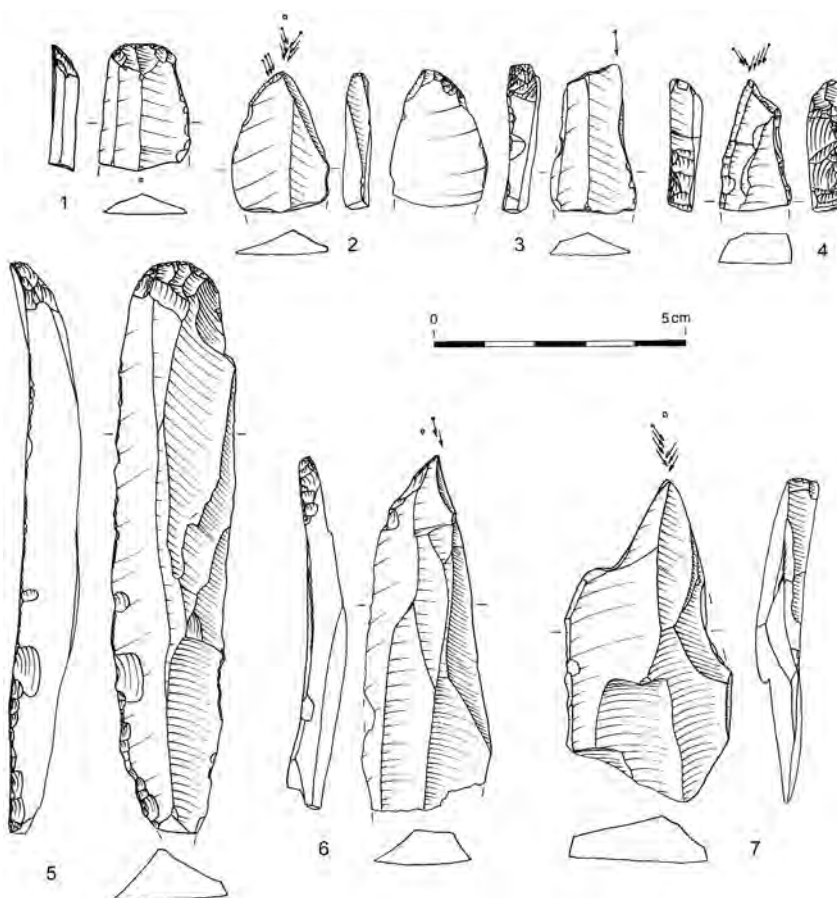


Abb. 4 Saaleck (Burgenlandkreis). – **1. 5** Kratzer. – **2-4. 6-7** Stichel. – (Zeichnungen C. Pasda).

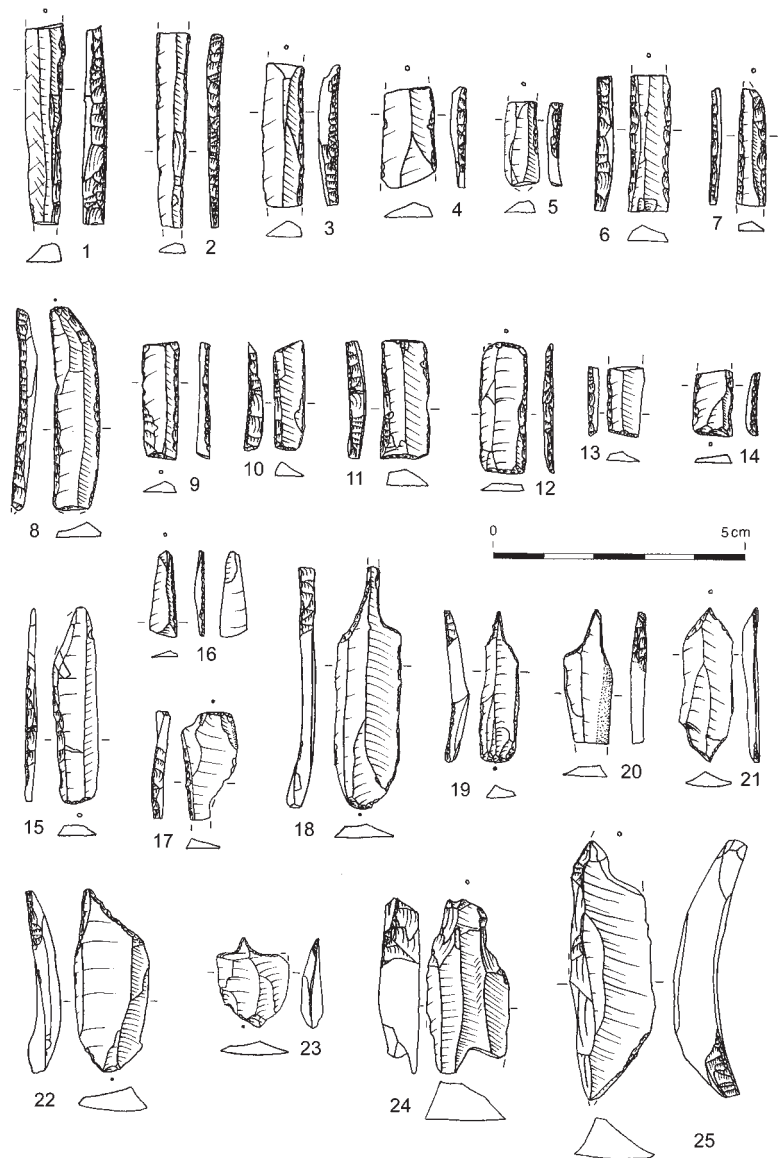


Abb. 5 Saaleck (Burgenlandkreis). – 1-16 Rückenretuschen. – 17 Abfall der Rückenmesserherstellung. – 18-24 Bohrer. – 25 Endretusche. – (Zeichnungen C. Pasda).

fer 1970, 394: 6 %). Nur der Anteil von retuschierten Stücken im Grabungsinventar der Sammlung Halle/S. ist mit 0,2 % deutlich geringer (Toepfer 1970, 394).

Vergleicht man die in **Tabelle 9** und in den **Anhängen I-III** aufgeführten Gerätehäufigkeiten, ergeben sich sehr gute Übereinstimmungen mit den Zahlen aus den anderen Fundkomplexen von Saaleck (Bosinski / Hahn 1972, 208f.; Hanitzsch 1978; Terberger 1987, Tab. 7; Toepfer 1970): Rückenretuschen (**Abb. 5, 1-16**) sind der am häufigsten gefundene Gerätetyp, der in den anderen Fundkomplexen immer über 50 % aller Artefakte ausmacht. Das Auftreten von Bohrern (**Abb. 5, 18-24**) als zweithäufigster Gerätetyp, insgesamt aber deutlich geringer als Rückenmesser, ist ebenfalls ein Kennzeichen, das in den anderen Sammlungen von Saaleck belegt ist. In abnehmender Häufigkeit folgen dann Stichel (**Abb. 4, 2-4, 6-7**), Kratzer (**Abb. 4, 1, 5**) und Endretuschen (**Abb. 2, 7; 5, 25**). Stichel-Kratzer (**Abb. 2, 5**) und ausgesplitterte Stücke (**Abb. 2, 6**) sind selten. Unter den Bohrern ist ein Übergang zwischen (sechs?) Fein- (**Abb. 5, 21, 23**) und drei Langbohrern (**Abb. 5, 18-20**) festzuhalten. Die anderen Bohrer sind gröber (**Abb. 5, 22, 24**), zinken- und spitzklingenartig oder fragmentiert. Auch H. Hanitzsch (1978) und V. Toepfer (1970) erwähnten das gleich häufige Vorkommen von Fein- und Langbohrern, nur Karin Terberger (1987, Tab. 7) nannte das Auftreten von Spitzklingen. Zinken soll es »vereinzelt« (Hanitzsch 1978, 267) sowie einen einzigen Bohrer an Stichelabfall geben (Hanitzsch 1969, Tab. 1). Das gleich häufige Auftreten von Mehrschlagsticheln und Sticheln an Endretusche

ist ein charakteristisches Merkmal von Saaleck (**Tab. 9**; Bosinski / Hahn 1972, Abb. 31; Terberger 1987, Tab. 7), nur in der Sammlung Halle/S. überwiegen die Stichel an Endretusche (Hanitzsch 1972, Tab. 4). Konvex-ausgezogene, endretuschierte Stichelplattformen bis hin zu Lacan-Sticheln (Demars / Laurent 1989, 74f.) fehlen in dem hier vorgestellten Material, aber auch in den anderen Fundkomplexen (Terberger 1987, 109). Es gibt jedoch schräg endretuschierte, dünne (**Abb. 4, 6**) und dicke Stichelenden (**Abb. 4, 3**). Einmal ist ein Ende belegt, auf dem beidseitig Stichelamellen an zuvor intensiv retuschierten Kanten abgetrennt wurden (**Abb. 4, 4**). Von solchen Lateralmodifikationen können die wenigen Retuschierabfälle (**Tab. 2**) stammen. Die Kantenretuschen (**Tab. 9**) sind kleine Fragmente von nicht näher ansprechbaren Geräten oder nur partiell lateral retuschierten Stücken. Dies entspricht den Verhältnissen an Bohrern, Sticheln und Kratzern, die gar nicht oder selten, dann aber ebenfalls nur partiell lateralretuschiert sind. Die Kombinationsgeräte sind ein Kratzer-Mehrschlagstichel (**Abb. 2, 5**) und ein Kratzer-Bohrer. Unter den Kratzern befindet sich das mit 11,3 cm längste Silexartefakt der Sammlung Großmann (**Abb. 4, 5**). Unter den Rückenmessern dominieren einfache, d. h. einseitig rückenretuschierte Stücke (**Abb. 5, 1. 3-5**). Nicht selten sind allerdings einfache Rückenmesser mit Endretusche (**Abb. 5, 8-15**). Drei der einfachen (**Abb. 5, 2**), jedoch fünf der endretuschierten, einfachen Rückenmesser (**Abb. 5, 8-11**) sind auf der gegenüberliegenden Kante noch zusätzlich retuschiert. Auch ein doppelt endretuschiertes, einfaches Rückenmesser mit Lateralretusche tritt auf (**Abb. 5, 12**). In zwei Fällen führt die Lateralretusche zu einem schrägen Ende des Geräts (**Abb. 5, 7-8**). Dies mag als Bestätigung der Beobachtung von Joachim Hahn zu sehen sein, der schrieb, die endretuschierten Rückenmesser von Saaleck »werden formenreicher und zeigen eine Tendenz zur Ausbildung von geometrischen Formen« (Bosinski / Hahn 1972, 215). In der Sammlung Großmann ist »Couze-Retusche« (Brézillon 1983, 358) mit vier Exemplaren nicht selten (**Abb. 5, 6. 9-11**) – unter den 543 Rückenmessern von Kahla-Löbschütz ist dies z. B. nur zweimal belegt (Balthasar u. a. 2011, 309). Zwar zählte K. Terberger (1987, 115) in der Sammlung Wlost lediglich 15 anstatt der 60 zuvor von J. Hahn erwähnten Stücke (Bosinski / Hahn 1972, 208), trotzdem sollte an dessen Aussage erinnert werden, »die in Saaleck häufige ›Couze‹-Technik ist überraschend, da sie sonst in Mitteldeutschland nur sporadisch, meist in Einzelstücken, belegt ist« (Bosinski / Hahn 1972, 208). Zusätzlich sind im hier vorgestellten Material zwei spitz zulaufende Rückenretuschen erkannt worden, darunter ein kleines, vollständiges Stück mit einer möglichen *impact*-Fraktur (**Abb. 5, 16**). Alle dokumentierten Rückenretuschen befinden sich auf der Dorsalseite. Unter den über 800 Rückenmessern der Sammlung Wlost liegt die Rückenretusche nur sechsmal auf der Ventralfläche (Terberger 1987, 115). Parallelen zu den ebenfalls wenigen, dort festgestellten Rückenmessern mit gebuchteter ($n = 9$) bzw. gezählter Lateralretusche ($n = 3$) gibt es in der Sammlung Großmann nicht. Für Saaleck wurde das Vorkommen von Rückenspitzen immer wieder aufgeführt (Andree 1939, Abb. 247: 5; Bosinski / Hahn 1972, 208; Hanitzsch 1972, 267), allerdings sind sie im Vergleich zum Inventarumfang (**Tab. 1**) extrem selten: In der Sammlung Großmann fehlen sie, zwei Rückenspitzen gibt es in der Sammlung Halle/S. (Hanitzsch 1969, Abb. 3), ein nicht abgebildetes Federmesser soll es in der Sammlung Wlost geben (Terberger 1987, 115). Bei diesen Stücken sollte es sich um Rückenmesservarianten handeln: Sie passen in die Größenvariation der Rückenmesser, unter denen zudem Formen auftreten, bei denen die Rückenretusche und andere, un- oder lateralretuschierte Kanten zu einem spitz zulaufenden Ende führen (**Abb. 5, 5. 8. 16**; Andree 1939, Abb. 247, 7; Terberger 1987, Abb. 23, 11-12. 28).

Die Maße der Silexgeräte sind in **Tabelle 10** dokumentiert. Sie passen gut zu den bisher bekannten Werten von magdalénienzeitlichen Fundstellen zwischen Saale und Elbe (Balthasar 2010, Tab. 6; Küßner 2009, Tab. 162-166. 172-176. 199-201. 210-213).

Noch eine Bemerkung ist anzuführen: Schon früh wurde auf die Ähnlichkeit zwischen Saaleck und der Schweizer Fundstelle Moosbühl (Kt. Bern) hingewiesen (Feustel 1974, 193; Hanitzsch 1969, 189; Hanitzsch 1972, 116). Die erste vollständige Vorlage der Funde von Moosbühl (Bullinger / Lämmler / Leuzinger-Piccand

1997) zeigt jedoch deutliche Unterschiede zu Saaleck, denn in Moosbühl erreicht der Bohreranteil knapp 13 %, Stichel sind fast doppelt so häufig wie Kratzer, der Anteil endretuschierter Rückenmesservarianten ist sehr niedrig (2,2 %) und es kommen fast doppelt so viele Mehrschlagstichel wie Stichel an Endretusche vor.

Die in allen bisher bekannten Inventaren von Saaleck referierten Daten über Silexgeräte setzen sich deutlich von denen der sogenannten Nebraer Gruppe (Kübner 2010) ab. Nimmt man Gera-Binsenacker (Kübner 2009), Nebra (Mania 1999) und Kahla-Löbschütz (Balthasar u. a. 2011) als jüngst vorgelegte Vertreter, zeichnet sich die Nebraer Gruppe quantitativ durch einen gegenüber Saaleck geringeren Bohreranteil, die Dominanz von Sticheln an Endretusche, mehr Stichel als Kratzer und wenige endretuschierte Rückenmesservarianten, qualitativ durch das Auftreten von Lacan-Sticheln, von Langbohrern an Lamelle und Bohrern an Stichelabfall aus (Kübner 2009, 193). Abschließend bleibt deshalb festzuhalten, dass sich mit Saaleck ein Inventartyp abhebt, der zwar von Menschen hinterlassen wurde, deren Aufenthaltsart, Subsistenz, Konsum, Silexgrundproduktion und Kunst der des Magdaléniens entspricht, deren zurückgelassene Steinartefaktgeräte jedoch deutlich anders als die der Nebraer Gruppe sind. Im Einzelnen sind dies:

- hoher Anteil von endretuschierten Rückenmesservarianten (oft mit »Couze-Retusche«);
- Bohrer als zweithäufigste Geräteklasse;
- Stichel und Kratzer etwa gleich häufig;
- Mehrschlagstichel und Stichel an Endretusche etwa gleich häufig;
- keine Lacan-Stichel;
- keine Bohrer an Stichelabfall.

Bisher wurde für Saaleck gegenüber der Nebraer Gruppe eine jüngere Zeitstellung vermutet. Geschah dies zuerst rein typologisch (z. B. Hanitzsch 1957, 33) bzw. durch frühe Radiokarbonaten (z. B. Feustel 1974; Hanitzsch 1969, 188-190; Hanitzsch 1972, Abb. 22), kombinierte Mario Kübner (2009, Abb. 190; 2010) diese Ansätze mit neuen AMS-Daten und setzte die Nebraer Gruppe an das Ende der Ältesten Dryaszeit. Vergleicht man die AMS-Daten von Nebra und Saaleck (Grünberg 2006, Abb. 3), zeigen sich zwar ältere Werte für Nebra und jüngere für Saaleck, herauszustellen sind jedoch die Überlagerungen von der Standardabweichung der Messungen und Kalibrationen beider Fundorte. Genau die gleichen sich überlagernden Messwerte gibt es auch unter idealen Befundbedingungen, so in Monruz, also an einem Fundplatz, bei dem auf einem Begehungsniveau kurzfristig nebeneinander entstandene Feuerstellen ¹⁴C-datiert wurden (Bullinger / Leesch / Plumettaz 2006, 42 f.). Selbst bei lithostratigraphisch eindeutig getrennten Fundhorizonten – z. B. bei dem spätböllingzeitlichen Inventar 5042 von Reichwalde (Lkr. Görlitz; Friedrich u. a. 2001,

	Mitt.	Med.	Max.	Min.	n
Länge					
Rückenmesser	2,0	1,7	4,2	0,7	36
Bohrer	2,5	2,1	4,8	1,2	16
Stichel an Endretusche	3,4	2,9	7,0	1,4	4
Mehrschlagstichel	3,5	2,7	6,4	2,1	4
ausgesplittertes Stück	2,9	2,4	5,7	1,3	10
Kantenretusche	1,9	1,9	2,5	1,0	6
Kratzer	5,0	2,7	11,3	1,9	5
Endretusche	2,9	2,0	5,1	1,6	3
Breite					
Rückenmesser	0,8	0,7	1,6	0,5	36
Bohrer	1,2	1,2	1,6	0,7	16
Stichel an Endretusche	1,6	1,7	2,6	1,0	4
Mehrschlagstichel	2,0	1,6	3,3	1,2	4
ausgesplittertes Stück	1,9	2,0	2,8	0,9	10
Kantenretusche	1,6	1,6	2,0	1,1	6
Kratzer	2,2	2,3	3,3	1,4	5
Endretusche	1,5	1,5	1,6	1,4	3
Dicke					
Rückenmesser	0,2	0,2	0,4	0,1	36
Bohrer	0,3	0,3	0,7	0,2	16
Stichel an Endretusche	0,5	0,6	0,8	0,3	4
Mehrschlagstichel	0,6	0,6	0,9	0,4	4
ausgesplittertes Stück	0,7	0,6	1,6	0,2	10
Kantenretusche	0,4	0,4	0,6	0,3	6
Kratzer	0,9	0,9	1,4	0,5	5
Endretusche	0,6	0,5	0,9	0,4	3

Tab. 10 Maße (in cm) der Steingerätetypen von Saaleck-Slg. Großmann. – Mitt. = Mittelwert; Med. = Median; Max. = Maximum; Min. = Minimum.

29), das von älterdryas-zeitlichen Flugsanden überlagert wird, über denen der große und reiche Federmesserfundplatz liegt (Vollbrecht 2005) – ergeben sich überschneidende ¹⁴C-Messungen. Das heißt, hier reicht generell die Auflösung der AMS-¹⁴C-Methode zur Feststellung von Zeitunterschieden nicht aus.

Fügt man die hier gemachten Aussagen in den bisherigen Kenntnisstand zum späten Jungpaläolithikum, liegt mit den Inventaren der Nebraer Gruppe, zu der neben Nebra, Kahla-Löbschütz und Gera-Binsenacker auch Galgenberg (Stadt Halle/Saale; Hanitzsch 1969, 186; Toepfer 1955) und möglicherweise Hummelshain (Saale-Holzland-Kreis; Weiß 2011) gehören sollten, ein typologisch klar abgrenzbares Magdalénien vor, das aufgrund der Fauna kaltzeitlich und wegen der radiometrischen Daten von Nebra etwa 13.0 ¹⁴C-kyrs BP alt sein sollte (Küßner 2009, 193-195; Küßner 2010). Nach ihrem Silexgerätebestand eindeutig nicht der Nebraer Gruppe zuzurechnen ist dagegen Saaleck. Durch radiometrische Daten zwar nicht exakt auflösbar, ergaben sich für Saaleck aber bisher immer scheinbar jüngere Messwerte. Deshalb wird vorgeschlagen, Fundkomplexe des Inventartyps Saaleck der Nebraer Gruppe zeitlich unmittelbar nachfolgend einzuordnen.

Anmerkung

1) Ob Maua (Stadt Jena) als magdalénienzeitliche Fundstelle zu bezeichnen ist, bleibt fraglich (Bergmann 2011): Von der Lokalität »Jobber« bei Maua stammen 26 Steinartefakte. Diese schenkte 1929 oder 1930 Hugo Saupe (1902-1949), ein damals in Jena wohnender Maurer, dem von Prof. Dr. Gotthard Neumann geleiteten Germanischen Museum in Jena, die damit Bestandteil der heutigen Sammlung des Bereichs für Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena wurden. Diese wenigen Steinartefakte sind der bis heute einzige Beleg für eine paläolithische Fundstelle, obwohl im Umfeld von Maua von 1879 an bis in die 1990er Jahre unterschiedlichste Ausgrabungen und Sammeltätigkeiten erfolgten, die jedoch immer nur zu vorgeschichtlichen Funden geführt haben. Weiterhin fällt die »völlige Übereinstimmung« (Hanitzsch 1957, 35) der Silices von Maua mit denen aus dem nur etwa 3,5 km südlich gelegenen Magdalénienfundplatz

Oelknitz in Rohmaterial, Erhaltung, Glanz bzw. Patina und Typologie auf. Die Recherchen der zitierten Bachelorarbeit ergaben nun, dass H. Saupe nicht nur mit Richard Bromme, dem Entdecker von Oelknitz, bekannt war, sondern auch an dieser großen Magdalénienfundstelle Silices aufblas (Bergmann 2011, 9). Zudem fällt auf, dass Maua als paläolithischer Fundplatz in den seit 1933 veröffentlichten Arbeiten von G. Neumann und Erich Bromme, dem Sohn von R. Bromme, nicht erwähnt wird, sondern erstmalig Ende der 1950er Jahre in der Zusammenstellung von H. Hanitzsch (1957, 35) und ab dann in weiteren Publikationen auftaucht (z. B. Behm-Blancke 1961, Abb. 1, 27). Diese Ausführungen sind keine Beweise für die Vermutung, dass hier Silices von Oelknitz unter einem anderen Fundort inventarisiert sind, widerspruchsfrei lässt sich allerdings die Existenz eines Magdalénienfundplatzes in Maua nicht belegen.

Literatur

- Agthe 2002: K. Agthe, Eine altsteinzeitliche Freilandjägerstation – Zu den Saalecker Ausgrabungen der Jahre 1929 bis 1932. Saale-Unstrut-Jahrb. 7, 2002, 114-118.
- Andree 1939: J. Andree, Der eiszeitliche Mensch in Deutschland und seine Kulturen (Stuttgart 1939).
- Balthasar 2010: P. Balthasar, Die steinzeitlichen Oberflächenfunde von Ahlendorf, Saale-Holzland-Kreis [unpubl. Magisterarbeit, Univ. Jena 2010].
- Balthasar u. a. 2011: P. Balthasar / C. Brümmer / S. Friedow / N. Gießmann / S. Lux / C. Pasda / D. Scherf / K. Traufetter, Kahla-Löbschütz – ein Fundplatz des Magdaléniens im mittleren Saale-tal in Thüringen. Arch. Korrb. 41, 2011, 299-318.
- Behm-Blancke 1961: G. Behm-Blancke, Das Paläolithikum in Thüringen. Geol. 10, 1961, 550-569.
- Benecke u. a. 2006: N. Benecke / R. Bollongino / M. Küßner / C. Weber, Zur Datierung und Fauna des spätglazialen Schichtkomplexes im Abri Fuchskirche I bei Allendorf, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt. Alt-Thüringen 39, 2006, 121-130.
- Bergmann 2011: I. Bergmann, Die Steinartefakte von Maua, Stadt Jena [unpubl. Bachelorarbeit, Univ. Jena 2011].
- Bergmann u. a. 2011: I. Bergmann / A. Dahlmann / C. Pasda / J. Weiß, Eitzdorf »Am Nassen Wald«: Steinartefakte aus Thüringen und ihre Diskussion im Rahmen des späten Jungpaläolithikums. Arch. Korrb. 41, 2011, 319-337.
- Bergmann u. a. 2012: I. Bergmann / C. Bock / J. Ebert / S. Enders / S. Müller / G. Otto / C. Pasda / J. Weiß / D. Zeiß, Jung- und spät-paläolithische Freilandfundstellen im Tal der Weißen Elster (Mitteldeutschland). Arch. Korrb. 42, 2012, 439-451.
- Bosinski 1982: G. Bosinski, Die Kunst der Eiszeit in Deutschland und in der Schweiz. Kat. Vor- u. Frühgesch. Alt. 20 (Bonn 1982).
- Bosinski / Hahn 1972: G. Bosinski / J. Hahn, Der Magdalénien-Fundplatz Andernach (Martinsberg). Rhein. Ausgr. 11, 1972, 1-263.
- Brasser 2012: M. Brasser, Horse exploitation at the late Upper Palaeolithic site of Oelknitz (Thuringia, Germany) with special reference to canine modifications. Quaternary Internat. 252, 2012, 175-183.

- Brézillon 1983: M. Brézillon, La dénomination des objets de pierre taillée. Matériaux pour un vocabulaire des préhistoriens de langue française. Gallia Préhist. Suppl. 4 (Paris 1983).
- Bullinger / Lämmli / Leuzinger-Piccand 1997: J. Bullinger / M. Lämmli / C. Leuzinger-Piccand, Le site magdalénien de plein air de Moosbühl: nouveaux éléments de datation et essai d'interprétation des données spatiale. Ann. Soc. Suisse Préhist. Arch. 80, 1997, 7-26.
- Bullinger / Leesch / Plummetaz 2006: J. Bullinger / D. Leesch / N. Plummetaz, Le site magdalénien de Monruz. 1: Premiers éléments pour l'analyse d'un habitat de plein air. Arch. Neuchâteloise 33 (Neuchâtel 2006).
- Demars / Laurent 1989: P.-Y. Demars / M. Laurent, Types d'outils lithiques du Paléolithique supérieur en Europe. Cahiers Quaternaire 14 (Paris 1989).
- Feustel 1974: R. Feustel, Die Kniegrotte – Eine Magdalénien-Station in Thüringen. Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. Thüringen 5 (Weimar 1974).
- 1980: R. Feustel, Magdalénienstation Teufelsbrücke. I: Archäologischer Teil. Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch. 3 (Weimar 1980).
- Friedrich u. a. 2001: M. Friedrich / M. Knipping / P. van der Kroft / A. Renno / S. Schmidt / O. Ullrich / J. Vollbrecht, Ein Wald am Ende der Eiszeit. Arbeits- u. Forschungsber. Sächs. Bodendenkmalpfl. 43, 2001, 21-94.
- Gaudzinski-Windheuser 2012: S. Gaudzinski-Windheuser, Indication for social interaction during the Central European late Upper Palaeolithic: evidence from the Magdalenian site of Oelknitz, structure 1 (Thuringia, Germany). Quaternary Internat. 252, 2012, 165-174.
- Götze / Höfer / Zschiesche 1909: A. Götze / P. Höfer / P. Zschiesche, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Thüringens (Würzburg 1909).
- Grønnow / Meldgaard / Nielsen 1983: B. Grønnow / M. Meldgaard / J. B. Nielsen, Aasivissuit – The great summer camp. Archaeological, ethnographical and zoo-archaeological studies of a caribou-hunting site in West Greenland. Man and Soc. 5 (Copenhagen 1983).
- Großmann 1935: L. Großmann, Ein bandkeramisches Idol aus Thüringen. Jahresschr. Vorgesch. Sächs.-Thüring. Länder 32, 1935, 74-76.
- Grünberg 2002: J. M. Grünberg, Die paläolithische und mesolithische Sammlung des Landesamtes für Archäologie Sachsen-Anhalt. Veröff. Mitteldt. Vorgesch. 85, 2002, 11-61.
- 2004: J. M. Grünberg, Das Leben des modernen Menschen zur Zeit des Magdalénien. Jagd- und Sammelstrategien und der Fundplatz bei Saaleck. In: H. Meller (Hrsg.), Paläolithikum und Mesolithikum. Kat. Dauerausstellung Landesmus. Vorgesch. Halle 1 (Halle/Saale 2004) 251-260.
- 2006: J. M. Grünberg, New AMS dates for Palaeolithic and Mesolithic camp sites and single finds in Saxony-Anhalt and Thuringia (Germany). Proc. Prehist. Soc. 72, 2006, 95-112.
- Hanitzsch 1957: H. Hanitzsch, Die Spätmagdalénien-Station Groitzsch bei Eilenburg (Fundplatz A). Forsch. Vor- u. Frühgesch. 2 (Leipzig 1957) bes. 5-40.
- 1969: H. Hanitzsch, Zur Gliederung des mitteldeutschen Magdaléniens. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 53, 1969, 179-192.
- 1972: H. Hanitzsch, Groitzsch bei Eilenburg – Schlag- und Siedlungsplätze der späten Altsteinzeit. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Dresden 12 (Berlin 1972).
- 1978: H. Hanitzsch, Gravierte Schieferplatten aus dem Spätmagdalénien von Saaleck, Kreis Naumburg. Arch. Korbl. 8, 1978, 265-267.
- Hemmann / Pasda / Vökler 2008: L. Hemmann / C. Pasda / D. Vökler, Ölknitz, Jena, Rothenstein – Drei Fundstellen des Magdaléniens im Saale-Tal in Thüringen. Arch. Korbl. 38, 2008, 1-12.
- Hiller / Litt / Eissmann 1991: A. Hiller / T. Litt / L. Eissmann, Zur Entwicklung der jungquartären Tieflandtäler im Saale-Elbe-Raum unter besonderer Berücksichtigung von ¹⁴C-Daten. Eiszeitalter u. Gegenwart 41, 1991, 26-46.
- Höck 2000: C. Höck, Das Magdalénien der Kniegrotte. Ein Höhlenfundplatz bei Döbritz, Saale-Orla-Kreis. Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch. 35 (Stuttgart 2000).
- Hoffmann 1968: W. Hoffmann, Ausgewählte Neufunde aus dem Jahre 1966. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 52, 1968, 337-355.
- Hülle 1932: W. Hülle, Ein Fundplatz der Spätmagdalénien-Zeit bei Saaleck, Kr. Naumburg. Nachrbl. Dt. Vorzeit 8, 1932, 85-88.
- Jordhøy 2008: P. Jordhøy, Ancient wild reindeer pitfall trapping systems as indicators for former migration patterns and habitat use in the Dovre region, southern Norway. Rangifer 28, 2008, 79-87.
- Julien 2003: M. Julien, A Magdalenian base camp at Pincevent (France). In: S. A. Vasil'ev / O. Soffer / J. Kozłowski (Hrsg.), Perceived landscapes and built environments. The Cultural Geography of Late Paleolithic Eurasia. BAR Internat. Ser. 1122 (Oxford 2003) 105-111.
- Kübner 2003: M. Kübner, Gravierungen von Fundstellen des späten Jungpaläolithikums im mittleren Elstertal um Gera, Ostthüringen. In: J. M. Burdukiewicz / L. Fiedler / W.-D. Heinrich / A. Justus / E. Brühl (Hrsg.), Erkenntnisjäger – Kultur und Umwelt des frühen Menschen [Festschr. D. Mania]. Veröff. Landesamt Denkmalpfl. und Arch. Sachsen-Anhalt – Landesmus. Vorgesch. 57 (Halle/Saale 2003) 337-348.
- 2009: M. Kübner, Die späte Altsteinzeit im Einzugsgebiet der Saale. Untersuchungen an ausgewählten Fundstellen. Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch. 42 (Langenweißbach 2009).
- 2010: M. Kübner, The late Upper Palaeolithic in the catchment of the river Saale – facts and considerations. Quartär 57, 2010, 125-137.
- Kübner / Birkenbeil 2008/2009: M. Kübner / S. Birkenbeil, Neue Untersuchungen an Menschenresten vom Abri Fuchskirche I bei Allendorf, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt – eine mesolithische Bestattung. Alt-Thüringen 41, 2008/2009, 242-246.
- Kübner / Terberger 2006: M. Kübner / T. Terberger, Die Fundstelle Gera-Zoitzberg und die Zeit zwischen Gravettien und Magdalénien in Mitteldeutschland. Alt-Thüringen 39, 2006, 69-119.
- Leesch 1997: D. Leesch, Un campement magdalénien au bord du lac de Neuchâtel – Cadre chronologique et culturel, mobilier et structures, analyse spatiale (secteur 1). Arch. Neuchâteloise 19 (Neuchâtel 1997).
- Mania 1999: D. Mania, Nebra – Eine jungpaläolithische Freilandstation im Saale-Unstrut-Gebiet. Veröff. Landesamt Denkmalpfl. und Arch. Sachsen-Anhalt – Landesmus. Vorgesch. 54 (Halle/Saale 1999).
- Mol 1995: J. Mol, Weichselian and Holocene river dynamics in relation to climate change in the Halle-Leipziger Tieflandsbucht (Germany). Eiszeitalter u. Gegenwart 45, 1995, 32-41.
- Mol / Vandenberghe / Kasse 2000: J. Mol / J. Vandenberghe / C. Kasse, River response to variations of periglacial climate in mid-latitude Europe. Geomorphol. 33, 2000, 131-148.

- Müller u. a. 2006: W. Müller / D. Leesch / J. Bullinger / M.-I. Cattin / N. Plumettaz, Chasse, habitats et rythme des déplacements: réflexions à partir des campements magdaléniens de Champréveyres et Monruz (Neuchâtel, Suisse). *Bull. Soc. Préhist. Française* 103, 2006, 741-752.
- Müller-Beck / Albrecht 1987: H. Müller-Beck / G. Albrecht (Hrsg.), Die Anfänge der Kunst vor 30 000 Jahren [Ausstellungskat. Tübingen] (Stuttgart 1987).
- Neumann 1933: G. Neumann, Eine Freilandsiedlung des Hochmagdaléniens. *Beitr. Geol. Thüringen* 3, 1933, 362-363.
- Niklasson 1936: N. Niklasson, Rengeweihschnecken aus Mitteldeutschland. *Jahresschr. Vorgesch. Sächs.-Thüring. Länder* 24, 1936, 44-56.
- Nobis 1982: G. Nobis, Die Wildpferde aus der magdalénienzeitlichen Station Saaleck am Fuße der Rudelsburg in Thüringen. *Bonner Zoolog. Beitr.* 33, 1982, 223-236.
- Orliac 1994: M. Orliac, Le climat de Pincevent: données issues de l'observation des sédiments. In: Y. Taborin (Hrsg.), Environnements et habitats magdaléniens dans le centre du Bassin parisien. *Doc. Arch. Française* 43 (Paris 1994) 36-38.
- Owen 1988: L. R. Owen, Blade and microblade technology. Selected assemblages from the North American Arctic and the Upper Paleolithic of Southwest Germany. *BAR Internat. Ser.* 441 (Oxford 1988).
- Plumettaz 2007: N. Plumettaz, Le site magdalénien de Monruz. 2: Étude des foyers à partir de l'analyse des pierres et de leurs remontages. *Arch. Neuchâteloise* 38 (Neuchâtel 2007).
- Roblin-Jouve 1994: A. Roblin-Jouve, Le milieu physique. In: Y. Taborin (Hrsg.), Environnements et habitats magdaléniens dans le centre du Bassin parisien. *Doc. Arch. Française* 43 (Paris 1994) 12-35.
- Rodriguez 1994: P. Rodriguez, La malacologie: contribution à la Paléologie et à la chronologie des habitats magdaléniens. In: Y. Taborin (Hrsg.), Environnements et habitats magdaléniens dans le centre du Bassin parisien. *Doc. Arch. Française* 43 (Paris 1994) 39-58.
- Rother 1997: L. Rother, Deutschland – die östliche Mitte (Braunschweig 1997).
- Ruske / Wünsche / Schulz 1962: R. Ruske / M. Wünsche / W. Schulz, Pleistozäne Ablagerungen im Gebiet zwischen Leipzig und der unteren Unstrut unter besonderer Berücksichtigung der Löss- und fossilen Böden. In: G. Viète (Hrsg.), Das Pleistozän im sächsisch-thüringischen Raum (Freiberg/Sachsen 1962) 199-111.
- Schacht 1979: S. Schacht, Ein spätpaläolithisches Rengeweihschnecken von Klein Pankow, Kr. Parchim. *Ausgr. u. Funde* 24, 1979, 105-111.
- Schmidt 2012: C. Schmidt, Die prähistorische Besiedlung der Rudelsburg und die spätbronzezeitliche Besiedlung im Gebiet der Unstrutgruppe unter besonderer Berücksichtigung der Höhensiedlungen [unpubl. Diss., Univ. Jena 2012].
- Steinmüller 1971: A. Steinmüller, Die holozänen Sedimente im mittleren Saaletal und zu Fragen der junghistorischen fluvialen Vorgänge in den Tälern der Mittelgebirgsschwelle. *Geol.* 20, 1971, 1111-1131.
- 1993: A. Steinmüller, Quartär. In: G. Seidel / A. Steinmüller, Erläuterungen zur Geologischen Karte 1:25 000 von Thüringen: Blatt Camburg, Nr. 4936 (Weimar 1993) 50-74.
- 2002: A. Steinmüller, Stratigraphische Gliederung weichselzeitlicher fluvialer Sedimente und periglaziärer Deckschichten im unteren Ilmtal und in einem Abschnitt des nördlichen mittleren Saaletals. *Beitr. Geol. Thüringen N. F.* 9, 2002, 273-299.
- Stewart / Keith / Scottie 2004: A. M. Stewart / D. Keith / J. Scottie, Caribou crossings and cultural meanings: placing traditional knowledge and archaeology in context in an Inuit landscape. *Journal Arch. Method and Theory* 11, 2004, 183-211.
- Street u. a. 2006: M. Street / F. Gelhausen / S. Grimm / F. Moseler / L. Niven / M. Sensburg / E. Turner / S. Wenzel / O. Jöris, L'occupation du bassin de Neuwied (Rhénanie centrale, Allemagne) par les Magdaléniens et les groupes à Federmesser (Aziliens). *Bull. Soc. Préhist. Française* 103, 2006, 753-780.
- Taute 1969: W. Taute, Eine Tierkopffgravierung aus dem Spätmagdalénien von Saaleck, Kreis Naumburg. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 53, 1969, 193-198.
- Terberger 1987: K. Terberger, Funde der Magdalénien-Station Saaleck. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 70, 1987, 95-134.
- Terberger u. a. 2003: T. Terberger / M. Küßner / T. Schüler / M. Street, Mesolithische Menschenreste aus der Urdhöhle bei Döbritz, Saale-Orla-Kreis. *Alt-Thüringen* 36, 2003, 4-20.
- Tixier / Inizan / Roche 1980: J. Tixier / M.-L. Inizan / H. Roche, Préhistoire de la pierre taillée. 1: Terminologie et technologie (Paris 1980).
- Toepfer 1955: V. Toepfer, Die spätpaläolithischen und mesolithischen Silexgeräte vom Galgenberg bei Halle/Saale. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 39, 1955, 15-35.
- 1970: V. Toepfer, Stratigraphie und Ökologie des Paläolithikums. In: H. Richter / G. Haase / I. Lieberoth / R. Ruske (Hrsg.), Periglazial – Löss – Paläolithikum im Jungpleistozän der Deutschen Demokratischen Republik. *Petermanns Geogr. Mitt. Ergh.* 274 (Gotha 1970) 329-422.
- Tosello 2003: G. Tosello, Pierres gravées du Périgord magdalénien. Art, symboles, territoires. *Gallia Préhist. Suppl.* 36 (Paris 2003).
- Turner 2003: E. Turner, Horse hunting and the utilization of horse carcasses during the Magdalenian in Europe. In: S. Costamagno / V. Laroulandie (Hrsg.), Mode de vie au Magdalénien: apports de l'archéozoologie. *BAR Internat. Ser.* 1144 (Oxford 2003) 47-64.
- Univ. Jena o.J.: Universität Jena, »Saaleck« [unpubl. Ortsakte, Sammlung des Bereichs für Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena, o.J.].
- Uthmeier o.J.: T. Uthmeier, Grabungen an der Magdalénien-Freilandfundstelle Bad Kösen-Lengefeld (Sachsen-Anhalt). www.uf.uni-erlangen.de/projekte/uthmeier/bad_koesen/bad_koesen.html (2. 3. 2012).
- Vökler 2005: D. Vökler, Jungpaläolithische Funde aus Jena von der »Hohen Saale« am Fuße des Jenzig [unpubl. Jahresarbeit, Univ. Jena 2005].
- Vollbrecht 2005: J. Vollbrecht, Reichwalde. 1: Spätpaläolithische Besiedlungsspuren aus Reichwalde. *Veröff. Landesamt Arch. Landesmus. Vorgesch.* 46 (Dresden 2005).
- Wagenbreth / Steiner 1990: O. Wagenbreth / W. Steiner, Geologische Streifzüge – Landschaft und Erdgeschichte zwischen Kap Arkona und Fichtelberg (Leipzig 41990).
- Weiß 2011: J. Weiß, Ein jungpaläolithischer Fundkomplex aus Hummelshain, Saale-Holzland-Kreis [unpubl. Bachelorarbeit, Univ. Jena 2011].
- Wlost 1932: A. Wlost, Saaleck, eine altsteinzeitliche Wildjägerstation. *Naumburger Tagebl.* 2, 1932, 4.

Zusammenfassung / Abstract / Résumé

Steinartefakte aus Saaleck und ihre Stellung im späten Jungpaläolithikum zwischen Weißer Elster, Saale und Unstrut

Grundlage der Arbeit ist die Vorstellung bisher unveröffentlichten Steinartefaktmaterials von der großen Magdalénien-Fundstelle Saaleck (Burgenlandkreis, Sachsen-Anhalt). Hierzu werden die bisherigen zu dieser Freilandfundstelle publizierten Ergebnisse zusammengefasst und die mit der Arbeit erzielten Daten im Kontext der im letzten Jahrzehnt zum späten Jungpaläolithikum Mitteldeutschlands erzielten Erkenntnisse präsentiert. Funktionale Unterschiede zu anderen Magdalénien-Fundstellen der Region lassen sich nicht fassen, allerdings zeichnen sich die Feuersteingeräte von Saaleck durch eigenständige Merkmale aus. Nach Abschluss einer Diskussion zur Archäostratigraphie des späten Jungpaläolithikums und Spätpaläolithikums zwischen Weißer Elster, Saale und Unstrut wird vorgeschlagen, Saaleck jünger als die Nebraer Gruppe des mitteldeutschen Magdaléniens zu datieren.

Stone artefacts from Saaleck and their position in the late Young Palaeolithic between the rivers Weisse Elster, Saale and Unstrut

The central part of this article is the presentation of the hitherto unpublished stone artefacts from the large Magdalenian site Saaleck (Burgenlandkreis, Saxony-Anhalt). For this purpose, the results so far published on this open air site are summarised and the data is contextualised within the findings on the late Young Palaeolithic of Central Germany from the last decades. Functional differences to other Magdalenian sites of the region cannot be distinguished. However, the flint tools from Saaleck are characterised by distinctive features. Following a discussion on archaeostratigraphy of the late Young Palaeolithic and the Late Palaeolithic between the rivers Weisse Elster, Saale and Unstrut it appears plausible to date the site Saaleck later than the Nebra Group of the Central German Magdalenian.

Translation: M. Struck

Artefacts lithiques de Saaleck et leur place à la fin du Paléolithique récent entre Elster Blanche, Saale et Unstrut

La base de ce travail est la présentation d'une collection jusqu'alors inédite d'artefacts lithiques en provenance du grand site magdalénien de Saaleck (Burgenlandkreis, Saxe-Anhalt). Les résultats déjà publiés de ce grand campement sont résumés et mis en relation avec les datations et contextes des résultats de ces dix dernières années pour le paléolithique récent du centre de l'Allemagne. Des différences fonctionnelles avec les autres sites magdaléniens de la région n'ont pas pu être saisies, en revanche les outils en silex se caractérisent par des spécificités originales. Après une discussion sur l'archéostratigraphie des sites de la fin du Paléolithique récent et du Paléolithique final entre Elster Blanche, Saale et Unstrut, il est proposé que Saaleck soit postérieur au groupe de Nebra du magdalénien d'Allemagne centrale.

Traduction: L. Bernard

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Sachsen-Anhalt / Paläolithikum / Magdalénien / Typologie / Chronologie

Saxony-Anhalt / Palaeolithic / Magdalenian / typology / chronology

Saxe-Anhalt / Paléolithique / Magdalénien / typologie / chronologie

**Clemens Bock · Michael Genschow · Martin Hellmich · Sylvia Köhler · Maximilian Mewes · Grit Otto
Clemens Pasda · Michaela Pollock · Roland Roa Romero · Casha Rüdell · Juliane Weiß · Diana Zeiß**

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Bereich für Ur- und Frühgeschichte
Löbdergraben 24a
07740 Jena
clemens.pasda@uni-jena.de

ANHANG I SILEXGERÄTEHÄUFIGKEITEN IN DEN INVENTAREN VON SAALECK

Fundkomplex	Rücken- messer		Stichel		Kratzer		Bohrer		End- retuschen		ausge- splitterte Stücke		Kombi- nations- geräte		Quelle
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Saaleck-Slg. Halle/S. (n = 1485)	770	51,8	181	12,2	143	9,6	352	23,7	21	1,4			18	1,3	Hanitzsch 1972, Tab. 4
Saaleck- Slg. Großmann (n = 86)	38	–	8	–	6	–	19	–	3	–	10	–	2	–	diese Arbeit
Saaleck-Slg. Wlost (n = 1405)	836	59,5	124	8,8	120	8,5	236	16,8	65	4,6	17	1,2	7	0,6	Terberger 1987, Tab. 7

ANHANG II STICHELTYPEN IN DEN INVENTAREN VON SAALECK

Fundkomplex	Mehrschlag- stichel		Stichel an End- retusche		Stichel an Bruch/an natürlicher Fläche		Doppel- stichel/ Zwillings- stichel		Quelle
	n	%	n	%	n	%	n	%	
Saaleck-Slg. Großmann (n = 8)	4	–	4	–					diese Arbeit
Saaleck-Slg. Wlost (n = 124)	47	37,9	47	37,9	16	12,9	14	11,3	Terberger 1987, Tab. 7
Saaleck-Slg. Halle/S. (n = 181)	62	34,2	90	49,7	15	8,3	14	7,8	Hanitzsch 1972, Tab. 4

ANHANG III RÜCKENMESSERTYPEN IN DEN INVENTAREN VON SAALECK

Unter »bilateral« sind sowohl bilateral rückenretuschierte als auch einfache-und-zusätzlich-kantenretuschierte Rückenmesser zusammengefasst.

Fundkomplex	einfach		bilateral		einfach und end- retuschiert		bilateral und end- retuschiert		einfach und doppelt end- retuschiert		bilateral und doppelt end- retuschiert		Quelle
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Saaleck-Slg. Großmann (n = 36)	24	–	3	–	3	–	5	–			1	–	diese Arbeit
Saaleck-Slg. Halle/S. (n = 1146)	770	67,2	105	9,2	188	16,4	48	4,2	21	1,8	14	1,2	Hanitzsch 1972, Tab. 4
Saaleck-Slg. Wlost (n = 836)	525	62,8	154	18,4	102	12,2	40	4,8	13	1,6	2	0,2	Terberger 1987, Tab. 7

BESTELLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN KORRESPONDENZBLATTS

Das Archäologische Korrespondenzblatt versteht sich als eine aktuelle wissenschaftliche Zeitschrift zu Themen der vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften in Europa. Neben der aktuellen Forschungsdiskussion finden Neufunde und kurze Analysen von überregionalem Interesse hier ihren Platz. Der Umfang der Artikel beträgt bis zu 20 Druckseiten; fremdsprachige Beiträge werden ebenfalls angenommen. Unabhängige Redaktoren begutachten die eingereichten Artikel.

Kontakt für Autoren: korrespondenzblatt@rgzm.de

Abonnement beginnend mit dem laufenden Jahrgang; der Lieferumfang umfasst 4 Hefte pro Jahr; ältere Jahrgänge auf Anfrage; Kündigungen zum Ende eines Jahrganges.

Kontakt in Abonnement- und Bestellangelegenheiten: verlag@rgzm.de

Preis je Jahrgang (4 Hefte) für Direktbezieher 20,- € (16,- € bis 2007 soweit vorhanden) + Versandkosten (z. Z. Inland 5,50 €, Ausland 12,70 €).

HIERMIT ABONNIERE ICH DAS ARCHÄOLOGISCHE KORRESPONDENZBLATT

Name _____
 Straße _____
 Postleitzahl/Ort _____
 Sollte sich meine Adresse ändern, erlaube ich der Deutschen Post, meine neue Adresse mitzuteilen.
 Datum _____ Unterschrift _____

Ich wünsche folgende Zahlungsweise (bitte ankreuzen):

bequem und bargeldlos durch **SEPA-Lastschriftmandat** (innerhalb des Euro-Währungsraumes)

Gläubiger-Identifikationsnummer: (DE19ZZZ00000089352) Mandatsreferenz: (Kunden-Nr.) _____

Ich ermächtige hiermit das Römisch-Germanische Zentralmuseum, Zahlungen für offenstehende Forderungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name _____
 Straße _____
 Postleitzahl/Ort _____
 IBAN _____
 Bankname _____
 BIC _____
 Ort, Datum _____ Unterschrift _____

durch sofortige **Überweisung** nach Erhalt der Rechnung (Deutschland und andere Länder)

Ausland: Nettopreis 20,- €, Versandkosten 12,70 €, Bankgebühren 7,70 €

Bei Verwendung von Euro-Standardüberweisungen mit IBAN- und BIC-Nummer entfallen unsere Bankgebühren (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBW DE 33), ebenso, wenn Sie von Ihrem Postgirokonto überweisen oder durch internationale Postanweisung zahlen.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum ist nicht umsatzsteuerpflichtig und berechnet daher keine Mehrwertsteuer.

Senden Sie diese Abo-Bestellung bitte per Fax an: 0049 (0) 61 31 / 91 24-199, per E-Mail an verlag@rgzm.de oder per Post an

Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsinstitut für Archäologie,
 Archäologisches Korrespondenzblatt, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz, Deutschland